

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Streiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Hölzer vom Tage · Dittlerjugend Jungturn · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Belegabst. 1527, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066
Direktions: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Kontraktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Auszüge etwa bewilligte Nachschuß hinkaltig

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 100-Zeilen-Ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und sonstige Anzeigen (sowie Stellen-Bezüge) 5 Pfg., Text 16 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Erscheinungs-Nr. 55

Revolte in Addis Abeba

Straßenkämpfe und Plünderungen nach der Flucht des Negus
Das Stadtzentrum in Flammen

London, 3. Mai.

Der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, berichtete nach London, daß der Kaiser die Hauptstadt verlassen hat und sich auf dem Wege nach Dschibuti befindet. Die Kaiserin und der Kronprinz begleiten ihn. Vor seiner Abreise aus Addis Abeba hatte der Kaiser eine Unterredung mit Sir Sidney Barton. Desgleichen wird aus Addis Abeba gemeldet, daß in Addis Abeba geschehen wird. Zweifelhaftes Elemente seien in den Straßen beim Plündern.
Außenminister Eden hat sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht noch nicht ins Wochenende begeben, sondern hielt im Laufe des Samstags Besprechungen im englischen Außenamt ab.
Weiterhin wird aus Washington gemeldet, daß der amerikanische Gesandte um 17 Uhr nach Addis Abeba einen Funkpruch durchgab, wonach das Zentrum der Hauptstadt brenne. Es habe eine lebhafteste Schießerei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die Schiffe, die meist von leichten Eingeborenen abgegeben worden seien, seien meistens in die Luft gegangen. Zwei Ägypten seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Es sei niemand verwundet worden. Sobald die Abreise der Regierung bekannt wurde, hätten Plünderungen begonnen. Auch das Haus des amerikanischen Botschafters wurde geplündert worden. Fünf Amerikaner hätten sich in die britische und drei in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

mando der Englischen Gesandtschaft nach dort noch verbliebenen Europäern kahnden sollten. In einer Pension wurden 15 Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verhalten hatten, gefunden. Gegen 6 Uhr morgens stießen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die Deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnten. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind auch am Sonntag noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutschen Suchkolonnen konnten ihr Rettungswerk durchführen, ohne von den Aufstrebenden beschossen zu werden. Die Deutsche Gesandtschaft ist in den Verteidigungszustand versetzt worden. Bis zur Stunde sind die Banken in Addis Abeba noch unverfehrt.

Der Negus in Dschibuti eingetroffen

Der Sonderzug mit dem Negus und seiner Familie ist, wie Havas berichtet, am frühen Nachmittag des Sonntag in Dschibuti eingetroffen. Die hohen Behördenvertreter von Dschibuti erwarteten den Negus auf dem Bahnhof. Schon am Montag wird der Negus mit seiner Familie Dschibuti an Bord des englischen Zerstörers 549 mit unbekanntem Ziel verlassen. In Dschibuti nimmt man an, daß die kaiserliche Familie sich nach Aden begeben wird.

Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Dschibuti war eine Kompanie Senegalsoldaten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Negus befinden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Nachdem der Zug auf dem Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt vom Kaiser, der die Behördenvertreter sofort bat, daß man ihm die Journalisten fernhalte und nicht in die Nähe des Negus kommen dürfe. Ein Italiener versuchte, von ihm eine Sichtbildaufnahme zu machen. Die abessinischen Begleiter des Negus bemühten sich, den Italiener daran zu verhindern, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam. Mit dem Negus kam der Ras Kassa und sämtliche Mitglieder der Regierung in Dschibuti eingetroffen. Der Negus hat im französischen Regierungspalast Wohnung genommen.

Schwere Zwischenfälle am Sonntag

Aus den telegraphischen Berichten des französischen Gesandten in Addis Abeba an den Quai d'Orsay geht hervor, daß in der abessinischen Hauptstadt eine planlose Revolution ausgebrochen ist. Fahnenflüchtige Soldaten haben überall Unordnung und Aufruhr gestiftet. Bis zum Sonntag mittag waren das Handelsviertel, der kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt. Zwischen den Plünderungen ereigneten sich ständig Schießereien. Redner heben die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden. Infolge der Schießereien sind bereits mehrere Tote und Verwundete festzustellen worden. Unter anderen sind zwei unter französischem Schutz stehende Armenier niedergestreckt worden.
Die französische Gesandtschaft hat seit Samstag 1500 Personen, die 18 verschiedene Nationalitäten angehören, Obdach gewährt. Mehrere Franzosen haben auf dem Bahnhof Unterschlupf gefunden, nachdem sie von der Gesandtschaft abgeschnitten worden waren. Drei Franzosen, die sich noch in der Stadt befinden, haben mit Waffengewalt mehrere Angriffe abwehren müssen, bevor sie von der Gesandtschaft aus in Sicherheit gebracht werden konnten. Auch die französische Gesandtschaft selbst hat mehrere Bänder plündernder Deserteur in Stärke

bis zu 2000 Mann abwehren müssen. Bei dem hierdurch ausgelösten Schußwechsel sind durch verirrte Kugeln zwei ausländische Flüchtlinge im Zuge der Gesandtschaft verwundet worden. Die Schießereien in der Stadt dauern noch an, obgleich am Nachmittag heftiger Regen eingelegt hat.

Italienischer Einmarsch noch am Sonntag?

Die französische Regierung hat, laut Havas, da weitere Zwischenfälle bei der Lage in Addis Abeba erwartet werden, der italienischen Regierung Mitteilung von den Geschehnissen in der abessinischen Hauptstadt gemacht. Rom hat daraufhin die italienische Heeresleitung in Abessinien angewiesen, den Vormarsch der italienischen Truppen, die sich am Samstag etwa 40 Kilometer von Addis Abeba entfernt befanden, zu beschleunigen. Der Einmarsch der italienischen Truppen in die abessinische Hauptstadt wird noch im Laufe des Sonntag erwartet.

Eine Havasmeldung aus Dschibuti berichtet, daß italienische Flugzeuge die abessinische Hauptstadt überflogen und Flugmittel abgeworfen haben, in denen erklärt wurde, daß der Kaiser Menelik und Sohn des ehemaligen abessinischen Kaisers Bidji Yassu, der sich augenblicklich in Labjura (französisch-Somaliland) aufhält, zum Kaiser gekrönt werde.

Vor dem Fall Harrars

Besonders bezeichnend für die Stimmung in den von den Italienern besetzten Gebieten ist die Erklärung des Desajadatsch Sura Amedis, des Obersten der Provinz Wollo, der sich in Dessie mit 10 000 Mann den Italienern unterwarf und gleichzeitig mitteilte, daß alle Stammesführer zwischen Dessie und Addis Abeba zur Unterwerfung bereit seien, weil der Krieg von Italien gewonnen sei. Oberhaupt der Provinz Wollo war ehemals Ras Michael, der Vater des vom jetzigen Negus verdrängten Kaisers Bidji Yassu, dessen Erinnerung noch heute in der Bevölkerung fortlebt.

Auf dem Lana-See wurde inzwischen bei der Insel Gorgora ein Stützpunkt für Wasserflugzeuge geschaffen. Der Sieg des Generals Graziani über Ras Kassa hat in Asmara große Begeisterung ausgelöst. Man würde in diesem italienischen Gebiet nicht überreicht sein, wenn vielleicht der Fall Harrars mit der Einnahme Addis Abebas zusammenfallen würde. — Aus Kairo kommt die Meldung, daß die zur Funktelegraphischen Weiterleitung nach Addis Abeba eingetroffenen Telegramme nicht mehr weitergegeben werden können, da eine Verbindung mit dem Telegraphie-Sender der abessinischen Hauptstadt nicht herzustellen ist.

Fünftägige Besprechung im Foreign Office

Die Besprechungen Edens im Foreign Office, an denen u. a. der ständige Unterstaatssekretär Bassittart teilnahm, haben über 5 Stunden gedauert. Erst am Abend verließ Eden das Foreign Office, um sich in seinen Wahlkreis Beaumontington zu begeben. — Die Reuter aus Washington berichtet, daß die amerikanische Regierung das Angebot der britischen Regierung, den Schutz der amerikanischen Staatsangehörigen in Abessinien zu übernehmen, angenommen. Die Amerikaner werden daher in britischen Schutzlagern außerhalb von Addis Abeba Zuflucht finden können.

Die englische Presse zu der Flucht des Negus

Die Londoner Abendblätter geben die Meldung von der angeblichen Flucht des Kaisers Haile Selassie nach Dschibuti in großer Aufmachung wieder. Die Nachricht, daß die in London niemand gefast war, da man allgemein noch mit einem längeren Widerstand des Kaisers und der abessinischen Truppen gerechnet hatte, wird von der Presse allgemein als das Ende des organisierten Widerstandes in Abessinien angesehen. Die abessinische Gesand-

tschaft in London hat zwar erklärt, daß der Kaiser möglicherweise den Zug wieder verlassen werde, bevor er in Dschibuti eintrifft. Man schenkt dieser Mitteilung jedoch offenbar wenig Glauben.

Im einzelnen kritisiert der „Evening Standard“, die Nachricht von der Flucht des Kaisers werde in britischen Kreisen als außerordentlich schwerwiegend angesehen. Der britische Gesandte Sidney Barton habe jedoch noch keinerlei nennenswerte Vorbereitungen getroffen, um Addis Abeba zu verlassen. Es werde im übrigen hervorgehoben, daß der Kaiser nicht auf den Rat des englischen Gesandten die Stadt verlassen habe. Ob er noch weiterhin als Oberhaupt des abessinischen Staates angesehen werden könne, nachdem er die Stadt verlassen habe, sei eine schwer zu entscheidende Frage. Auch der „Star“ hebt hervor, daß man nicht wisse, ob der Kaiser weiterhin als Herrscher Abessinien angesehen werden könne, und betont, daß nichts darüber bekannt sei, ob der Kaiser etwa Sir Sidney Barton einen Auftrag hinterlassen habe, in seiner Abwesenheit in seinem Namen zu handeln.

Genf ist befürtzt und völlig ratlos

Reuter berichtet aus Genf, daß der Bericht über die Abreise des Kaisers in Genf Bestürzung hervorgerufen habe. Man sei der Ansicht, daß die Flucht des Kaisers die Stellung des Völkerbundes ungewöhnlich schwierig gemacht habe. Solange der abessinische Widerstand aufrechterhalten würde, sei der Kurs des Völkerbundes klar gewesen. Man hätte die Sanktionen fortsetzen können, ja sie auch verschärfen können bis zum Triumph der kollektiven Sicherheit. Durch den Zusammenbruch des abessinischen Widerstandes stände Genf jedoch einer noch nicht dagewesenen Aufgabe gegenüber. Die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Verleugung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Sieges habe, nur weil er erfolgreich gewesen sei. Wenn der Völkerbund irgendetwas bedeute, so werde erklart, müsse die Völkerbundaktion fortgesetzt werden. Im Augenblick seien die Völkerbundskräfte jedoch völlig ratlos. Man erwarte jedoch, daß diplomatische Besprechungen zwischen London, Paris und möglicherweise auch Rom stattfinden würden, um vor dem Zusammentritt des Völkerbundes am ersten Mai die Grundlage einer Verständigung darüber zu finden, was nun getan werden soll. Reuter gibt gleichzeitig aus Paris einen Bericht wieder, wonach man dort die neuesten Ereignisse als eine bedeutende Erleichterung der Lage ansehe.

Angeht die Geschehnisse in Addis Abeba beschleunigen die Italiener ihren Vormarsch.

Nach den letzten Meldungen sollten sie spätestens am Montag in Addis Abeba einmarschieren.

London in Besorgnis

Ständige Verbindung mit Addis Abeba

London, 3. Mai

Die Entwicklung in Abessinien hat in London eine lebhafteste diplomatische Tätigkeit ausgelöst. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit kehrte Ministerpräsident Baldwin bereits am Sonntag nachmittag aus Chequers zurück. Kurz vor ihm traf Außenminister Eden im Foreign Office ein, der Samstag in seinem Wahlkreis gesprochen hatte. Er nahm die letzten Nachrichten aus Addis Abeba entgegen und besprach sich mit mehreren Beamten des Außenministeriums. Zurzeit steht die Regierung in ständiger Verbindung mit dem britischen Gesandten in Addis Abeba. Es ist anzunehmen, daß die Lage auf der Kabinetsitzung am Montag, die ursprünglich zur Erweiterung des britischen Fragebogens an Deutschland einberufen worden ist, besprochen wird.



... und den ... Eine Ein- ... wurde in die- ... kein Ver- ... den An- ... Gastbeis- ...

indend!

verhaftet

erschien ein ... unter ... REDER ... Sommer ... er habe ... für ... Studienjahr ... Da er ... er ... er sich am ...

u fende in ... Stadt eines ... 6000 ... 2000 ...

1. Mai (N ... d t.) In der ... in der ... vierziger ...

werden es ... doch in ... Vereinsführer ...

e Jahr

einem Heim ... stliche Jahr ... eine Ein- ...

hier mitzubehelfen, und ... so warmherzig und überzeugend für diese ...

Getrunken

Unterhildendorf, Am Mittwoch Abend ... in der zur Zeit viel Wasser führenden ...

Maifeiern im Kreis

Waldberg, Grünsmund und viele ... an allen Häusern der Stadt, zeigten ...

Am Morgen des Festtages wurden die ... mit Muhl und frohen ...

Kohleborn, Mit feierlicher Einholung ... des ...

Waldorf, Am Vorabend des nationalen ... wurde ...

Vormittags um 12 Uhr stellte sich ... der ...

Stammersfeld, Beuren, Etmannsweller ... Waldbrunn, Zum ersten Male wurde diese ...

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gaugeschäftsführung

Die Dienststunden der Gauleitung und ihrer ... sind ab 1. Mai 1936 für das Sommer- ...

Kreisleitung Nagold

Morgen Dienstag abend 8 Uhr auf der Kreis- ...

Kreisgeschäftsführer

Kreisleitung Nagold

Die Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen und ...

Partei-Krater mit betretenen Organisationen

NS-Orchester

8.30 Uhr Geländeprobe, Zweite Violine 7.30

Wächter Kassenwartinnen

Diejenigen Kassenwartinnen der Ortsgruppen ...

NS-Kreisoffenverwallung

NS-Jugend

Die Sprechstunden des Sozialreferenten des ...

sind jetzt auf Donnerstag, abends 8-9.30 Uhr ...

Die Standortführer haben mir sofort die Karten ...

Der Sozialreferent des Unterbanns III/126

3. Gef. 19/126

Standort Schillingen: Dienstag 8 Uhr Heim- ...

Standort Waldorf: Dienstag 8.15 Uhr Heim- ...

penleiter Va. Gaiser sprach in allen 4 ...

In Hünfbronn wurde im Hinblick auf den ...

Der neue Staatsfeind Nr. 1 verhaftet ...

Legte Nachrichten

Nationale Maifeiern in Bulgarien

Sofia, 2. Mai.

Die vom Staat in einer großen Arbeiter- ...

Der neue Staatsfeind Nr. 1 verhaftet

Wiederum schwere Banküberfälle in Amerika

Neuport, 3. Mai

In der letzten Zeit sind in verschiedenen ...

Dem Leiter der Untersuchungsabteilung



Wir machen nicht viel Worte. Wir bieten guten Tabak!

Beweis: Die Salem No. 6

OHNE MUNDSTÜCK



Dem Leiter der Untersuchungsabteilung



des Bundesjustizdepartements. Edgar Hoover, gelang es in New Orleans den lang gesuchten Gangster Alvin Karpis in seiner Privatwohnung zu verhaften. Hoover war überraschend in die Wohnung eingedrungen. Gleichzeitig wurde in der Wohnung von Karpis ein wegen Mordes und Banküberfalles gesuchter Verbrecher und ein Frau festgenommen. Karpis gilt nach der Erschießung von Pillingar durch Polizeibeamte als „Staatsfeind Nr. 1“. Im ganzen Lande wurde seit langem nach ihm gefahndet. Er liegt in Verbindung mit der Entführung des Bankiers Georges Perumier in Minnefota im Januar 1934.

Die Trichter am Tiergarten

Im Berliner Baumglückspruch wurde Reichsbahnbaumeister Schmitt vernommen. Auch er berichtete u. a. von einem Hohlraum, der von Arbeitern in 6 bis 7 Meter Tiefe unter der Oberfläche hinter der Eisenwand entdeckt und mit Sand aufgefüllt worden sei. Die Ursache steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Theorie Roths, der, wie erinnerlich, den Hohlraum auf das Zusammenfallen eines unterirdischen Hohlraumes auf der Tiergartenseite zurückführt.

Marktberichte:

Schweinemärkte, Vörlingen: Milchschweine 21-30 M. — Rottweil: Milchschweine 19 bis 27 M.
 Ravensburger Fruchtpreise vom 2. Mai. Haber 8.60-8.70 Mark.
 Gmünd, Württ. Edelmetallpreise v. 2. Mai. Feinsilber Grundpreis 41.90, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3.60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.45 RM. je Gramm.

Mit Klebist geschriebene Einjendungen erschweren die Arbeit eines jeden, der damit zu tun hat.
 Gestorbene: Käthe Brenner, irabere Kinderlehrerin, 76 J., Egenhausen / Pauline Schmid geb. Herz, 61 J., Wildbad.
 Verlag: Der Gesellschaftler G.m.b.H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Inhaber Karl Jaifer), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
 Zur Zeit in Verleibung Nr. 4 gültig D. R. IV. 1936: 2630
 Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Fahrplan

Aufmerksam!

Auszeichnen!

Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Neberlandverkehr) Freudenstadt—Nagold über Dornstetten—Pfalzgrafenweiler—Altensteig—Egenhausen—Haiterbach
 Gültig ab 4. Mai 1936

A Strecke Freudenstadt—Nagold			B Strecke Nagold—Freudenstadt					
Werktag	Recht 144		Montag, Mittwoch, Freitag			Dienstag, Donnerstag, Samstag		
	an	ab	Recht 209			Recht 209		
Güterabfertigung über Ort	an	ab	Güterabfertigung über Ort	an	ab	Güterabfertigung über Ort	an	ab
Freudenstadt Hbf.	—	7.30	Nagold Güterabfert.	—	13.50	Nagold Güterabfert.	—	13.50
Dornstetten Güterabfert.	7.58	8.40	Egenhausen	13.57	14.03	Pfalzgrafenweiler	13.57	14.03
Hallwangen	8.49	8.57	Unterchwandorf ¹⁾	—	—	Unterchwandorf ²⁾	—	—
Herzogsweiler ¹⁾	9.04	9.12	Haiterbach	14.19	14.40	Haiterbach	14.19	14.40
Durtweiler	9.17	9.23	Oberschwandorf	14.49	15.00	Oberschwandorf	14.49	15.00
Pfalzgrafenweiler ²⁾	9.27	9.50	Veihingen	15.07	15.12	Egenhausen	15.13	15.27
Spielberg	10.00	10.06	Egenhausen	15.31	15.45	Altensteig Güterabfert.	15.37	15.52
Altensteig Güterabfert.	10.18	10.33	Altensteig Güterabfert.	15.55	16.10	Spielberg	16.06	16.10
Egenhausen	10.47	11.00	Spielberg	16.24	16.30	Vörlingen	16.26	16.34
Oberschwandorf	11.11	11.20	Pfalzgrafenweiler ¹⁾	16.40	17.10	Pfalzgrafenweiler ¹⁾	16.43	17.10
Haiterbach	11.28	11.53	Durtweiler	17.18	17.23	Durtweiler	17.18	17.23
Unterchwandorf ²⁾	—	—	Herzogsweiler ¹⁾	17.28	17.33	Herzogsweiler ¹⁾	17.28	17.33
Nielshausen	12.09	12.15	Hallwangen	17.41	17.46	Hallwangen	17.41	17.46
Nagold Güterabfert.	12.23	—	Dornstetten Güterabfert.	17.53	18.35	Dornstetten Güterabfert.	17.53	18.35
			Freudenstadt Hbf.	19.02	—	Freudenstadt Hbf.	19.02	—

1) Auch Sendungen nach und von Eresbach. 2) Auch Sendungen nach und von Edelweiler. 3) Bedeutet Halt nach Bedarf

Neueingänge
 in preiswerter
Damen-Kleidung

MANTEL
 in melierten Frühjahrs- u. Herrenstoffen, einfarbig Diagonal schwarz u. marine, auch für starke Damen
Mk. 18.75 24.- 28.- 36.-

KOSTUME
 engl.-artige Stoffe, shetland Herrenstoffe, saubere Verarbeitung, auch schwarz u. marine in gr. Auswahl
Mk. 21.50 26.- 34.- 38.-

KOMPLETS
 Rock-Komplet od. Kleid-Komplet, in neuartig. Frühjahrsstoffen, frische Macharten, alle Frühjahrsfarben
Mk. 24.- 29.- 34.- 38.-

E. Berner
 Das Fachgeschäft für flotte Damen-Kleidung
Ecke Metzger- und Blumenstraße
Pforzheim

Tapeten!
 jeder Geschmacksrichtung
 in reicher Auswahl Tapetenreste
 Tapeten- und Galerie-Leisten
 Linoleum für Fußbodenbelag
 Linoleum-u. Stragula-Teppiche
 und -Läufer, Tisch-Linoleum
L. Grüninger Bahnhofstrasse

Die Sonder-Nummer des J.B.:
„Adolf Hitler — Ein Mann und sein Volk“
 ist für M. 1.50 vortätig in der
 Buchhandlung G. W. Jaifer, Nagold

Reichsbahnverkehrsamt Stuttgart I
Sonderzug ins Blaue
 Am Sonntag, den 10. Mai 1936 verkehrt mit 60 % Fahrpreismäßigung ein Sonderzug ins Blaue.
 Für Führung und gute Verpflegung wird geforgt. Abfahrt in Nagold 7.04, Rückkehr 20.28 Uhr mit Anschluss von und nach Altensteig, Emingen, Wildberg und Gündringen.
 Fahrpreis ab Nagold 2.50, Rohrdorf 2.70, Egenhausen 2.80, Altensteig 3.00, Wildberg 2.80, Emingen 2.60 etc.
 Der Fahrkartenerwerb hat bereits begonnen.

Kohlen, Koks, Briketts
 sind in den Monaten Mai, Juni und Juli am billigsten. Alle einschlägigen Brennstoffe liefern wir Ihnen in erstklassiger Beschaffenheit. Preisliste senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.
 Wir bitten um Ihre Aufträge
Berg & Schmid, Nagold

Je schmutziger die Wäsche — um so besser wäscht
Persil

Ein noch guterhaltener
Leimofen
 Größe 200/100 cm, verkauft
 Jakob Helber, Möbelfabrik
 Haiterbach 840

Stempelfarbe
 Tusche
 Büroleim
 Copiertinte
 Füllfedertinte
 bei
 Buchhandlung Jaifer, Nagold

Suche für sofort jüngeren
 tüchtigen
Knecht
 Seegeer zur Sonne, Rohrdorf

Heu u. Stroh
 verkauft 842
 Karl Stichel
 Dornbergsstraße
Wer nicht inseriert
 kommt bei der Kundschaft in Versehenheit

Kohlen, Koks Briketts
 sind in den Monaten Mai und Juni am billigsten. Sichern Sie sich diesen Vorteil und geben Sie mit Ihre Aufträge möglichst sofort
Fr. Schittenhelm 126/10
 Entlaufen langhaariger
Dackel
 Abzugeben bei
 544 **Gürtner Reule**

Bei **Rheuma** **Gicht** **Nihas**
 Hexenschuß, Verrenkungen, Muskel-Gelenk- u. Nervenschmerzen hilft **Waldwurzflüß**
 Es packt das Übel an der Wurzel. Versuchen Sie es u. Sie werden uns Recht geben.
 Große Flasche RM 1.74
 Spezial doppelstark RM 2.56
 Zuhilfenahme in jeder Apotheke.

Alle Strümpfe
 und Socken werden haltbar angezogen und angestriekt, sowie Faltenstreifen aufgesonnen. Füße nicht abschneiden
H. Koch, Gerberstr. 6, Nagold

Wer seine Blumen lieb
 mögt sie mit
Mairole
 Sie danken durch
 reiche Blütenfülle.
 Buchhandlung G. W. Jaifer, Nagold

Eierverband-Schachteln
 zu haben bei
G. W. Jaifer, Nagold

Rundfunk-Programm
 des Reichssenders Stuttgart
Montag, 4. Mai
 6.00 Choral
 6.05 Genußstift I
 6.30 Frühkonzert
 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
 8.00 Wetterhandmeldungen
 8.05 Wetterbericht
 8.10 Genußstift II
 8.30 Arbeiter Klänge zur Arbeitsschule
 9.30 „Die Hochhäuser der Donauhochbahn“
 9.45 Sendesaule
 10.00 Hörspiel: „Bruder Yankin“
 10.30 Sendesaule
 11.30 „Für dich, Bauer!“
 12.00 Schloßkonzert I
 13.00 Stellunggabe, Wetterbericht, Nachrichten
 13.15 Schloßkonzert II
 14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
 15.00 Sendesaule
 16.00 Musik am Nachmittag
 17.30 „Ruh, marisch!“
 Grundsteinlegung des Reichsbahnhochhauses Stuttgart auf Nagold — Willkomm auf dem neuen Röh-Dampfer auf den Donauhöhen in Hamburg
 18.00 „Fröhlicher Alltag“

10.40 Reichsbildung: Der Ständel des Führers, Va. Viktor Lude, Bericht zum „Dostojew der Nation“
 20.00 Nachrichten
 20.10 Hörspiel
 21.10 Der blaue Komma — Ein sonderbar abend
 22.00 Stellunggabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
 22.30 Hörspiel: „Trommler und Gelehrter“
 23.45 Musikalische Köstlichkeiten
 24.00 bis 2.00 Nachtmusik
Dienstag, 5. Mai
 6.00 Choral
 6.05 Genußstift I
 6.30 Frühkonzert
 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
 8.00 Wetterhandmeldungen
 8.05 Wetterbericht — Bauernkalender
 8.10 Genußstift II
 8.30 Unterhaltungsmusik
 9.30 Sendesaule
 10.00 Deutsches Volkstum: „Hörbuch Zwanzig“
 10.30 Musik für die Unterstufe
 11.30 Musik Schallplattenkonzert
 12.30 „Für dich, Bauer!“
 13.00 Schloßkonzert I
 13.15 Schloßkonzert II

14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
 15.00 Sendesaule
 15.15 „Von Blumen und Tieren“
 15.00 Musik
 17.35 „Die kulturelle Aufgabe der deutschen Jugend“ — Aufsätze aus der Zeitschrift des Kulturamtes der NSD. und der Reichsstelle der „Kulturgemeinde der Jugend“ in Heidelberg
 18.00 Musik zum Feierabend
 19.00 „Frühling — leicht verbannt“
 19.45 „Auf der Fahrt durch Büttelberg“ — Hörbericht über die Herden- und Seelenarbeit des kulturellen Jugend
 20.00 Nachrichten
 20.10 „O Guter Rat“
 22.00 Stellunggabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
 22.30 Unterhaltungsmusik und Tanzmusik
 24.00 bis 2.00 Nachtmusik
Mittwoch, 6. Mai
 6.00 Choral
 6.05 Genußstift I
 6.30 Frühkonzert
 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
 8.00 Wetterhandmeldungen
 8.05 Wetterbericht — Bauernkalender
 8.10 Genußstift II
 8.30 Unterhaltungsmusik

9.30 „Merkel, nicht gute Kinder!“
 9.45 Sendesaule
 10.00 Deutsches Volkstum: Musik: „Der kienende Volkender“
 10.30 Sendesaule
 11.0-11.15 Musik Schallplattenkonzert
 11.30 „Für dich, Bauer!“
 12.00 Schloßkonzert I
 13.00 Stellunggabe, Wetter, Nachrichten
 13.15 Schloßkonzert II
 14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
 15.00 Sendesaule
 15.30 „Bei unsen doch bei Solmal a. I.“
 Jungmüdel erzählen und Angen vom alemannischen Heimatdichter H. H. Ockel
 16.00 Musik am Nachmittag
 In der Pause von 16.30-17.00: „Bei Weinern erzählt“
 17.30 „Kobler Bilderbogen“
 18.00 Der neue Stuttgarter Schallplattenkonzert
 19.45 „Die Frauenbildung bei Yuta u. Strach und Tourner“
 20.00 Nachrichten
 20.15 Reichsbildung: Musik der Jugend
 20.45 „Fort und Gaudert“, Szenen aus dem Leben des G. G. G.
 21.15 Deutscher Klavier
 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter u. Sport
 22.30 Reichsbildung: „Lampische Schichten“
 22.45 Nachtmusik und Tanz
 24.00 bis 2.00 Nachtmusik

20.00 Nachrichten
 20.15 Reichsbildung: Musik der Jugend
 20.45 „Fort und Gaudert“, Szenen aus dem Leben des G. G. G.
 21.15 Deutscher Klavier
 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter u. Sport
 22.30 Reichsbildung: „Lampische Schichten“
 22.45 Nachtmusik und Tanz
 24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Jugend umjubelte den Führer

Großkundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten zu Berlin

Bk. Berlin, 1. Mai.

Als in den Morgenstunden des 1. Mai die Gloden den Tag der deutschen Freude einleiteten, in Stadt und Land, vom besetzten Rhein bis in die vorgeschobenen Dörfer der Ostmark des Reiches, da brachen auch überall die Massen auf, aller Welt das Wunder der deutschen Volkwerdung kundzutun. Militärkapellen, die Spielmanns- und Musikzüge der Gliederungen der NSDAP, und aller anderen Verbände schmetterten die Worte des Tages: „Freut euch des Lebens!“ in den aufstrebenden Tag und trotz der frühen Morgenstunde begleiteten sie fröhlich gestimmte Massen durch die festlich geschmückten Straßen.

Wann immer ein Festtag der Nation ist, dann fehlen auch die Tausende nicht, die schon in den frühesten Morgenstunden den Augenblick nicht verfließen wollen, in dem der Führer erscheint. So waren es auch am Morgen des 1. Mai Zehntausende, die auf der Straße von der Reichskanzlei bis zum Poststadion Epochen bildeten und den Führer mit jubelnden Heirufen begrüßten, als er um 8.45 Uhr die Reichskanzlei verließ, um zu denen zu sprechen, für die er das neue Reich geschaffen hat.

80 000 Jungen und Mädchen im Poststadion

Langsam, ehe der Führer im weiten Rund des Poststadions eintraf, war dieses von 80 000 Jungen und Mädchen bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Rücksicht auf die frühe Morgenstunde erhielten die Jungen und Mädchen nach ihrem Einrücken ins Stadion mehr als 20 000 Liter warme Kakao- und süßem Getränk. Freudige Erwartung lag über dem Stadion, in dem auch die meisten Reichsminister und Reichsleiter der NSDAP, sowie die 96 Arbeitergäste und die Reichsberufsweltkämpfer anwesend waren. Wenig Minuten vor 8.30 Uhr meldete Obergebietsführer Kromann dem mit Reichsminister Dr. Goebbels eintrudelnden Reichsjugendführer: „80 000 Jungmädchen, 20 000 Jungvögel, 60 000 und Marine-60, angetreten.“

Schmetternde Fanfarenklänge leiteten die Kundgebung ein. Die Reichsjugendführer Baldur von Schirach eröffnete. Er ver-

kündete den gigantischen Erfolg der großen Werbeaktion für das deutsche Jungvolk, die im allgemeinen 90 Prozent aller Jugendlichen bis vierzehnjährigen erfasst hat. In einigen Gegenden konnten alle Jungen dieser Jahrgänge dem Jungvolk eingegliedert werden. Der Reichsjugendführer teilte dann mit, daß der Führer den Kultrag gegeben hat, in diesem Jahre eine große, die ganze Jugend umfassende Organisationsaktion zu bilden, die den Namen „Die Reichsjugend“ tragen und deren Führer die Führer der Hitlerjugend stellen sollen.

Nach dem Riede „Tritt heran, Arbeitsmann“ begrüßte Dr. Goebbels als Gauleiter von Berlin die im ganzen Reich aufmarschierten deutschen Jungen und Mädchen und betonte, daß diese Jugend es leichter hat, als wir es einmal gehabt haben. Denn während wir in unseren jungen Jahren leidenschaftlich um ein neues Weltanschauungsideal rangen, findet sie bereits den freien Boden dieses Ideals vor. „Diese Jugend ist nicht gottlos, sie ist so gläubig, wie je eine deutsche Jugend gewesen ist. Es ist eine Gläubigkeit der Kraft, des Stolzes und der Selbstbehauptung, die sie erfüllt. Sie dient damit dem Volk und einer höheren moralischen Sittlichkeit. Wir haben sie gelehrt, tapfer zu sein, wir haben sie die Ehrfurcht gelehrt. Wir haben sie die Kameradschaft gelehrt. Wir haben nicht der Jugend ihre Unbefangtheit geraubt, sondern wir haben sie rechtzeitig auf ihre schweren Aufgaben vorbereitet. Wir haben sie nicht politisiert, sondern gelehrt, schon in jungen Jahren politisch zu denken, damit sie den Staat, den wir ihr einmal abgeben müssen, in ihre starken, leisen Hände nehmen kann.“

Nun brauste ein Jubelsturm aus 80 000 Reihen durch das Stadion. Aufrecht im Wagen stehend, fuhr der Führer langsam durch das Haupttor ein, allen sichtbar. Erst als der Reichsjugendführer stillgestanden gebot, und dem Führer meldete: „Mein Führer! Ich melde Ihnen Ihre Jugend!“ verebte der Begeisterungssturm. Der Führer grüßte mit einem lauten „Heil“, das ein donnerndes Echo fand. Nach dem Riede „Aufhebt unsere Fahnen“ von Fritz Solte sprach der Führer.

wollen, daß unser Volk bestehen soll auf dieser Welt.“

„Wir verlangen von dir, deutsche Jugend, daß du idealistisch wirst, weil wir der Ueberzeugung sind, daß du nur aus einem solchen idealistischen Denken und Empfinden heraus später einmal die Opfer wirst tragen können, die ein Volk immer wieder von dem einzelnen Genossen fordern muß. Wir verlangen daher, daß du schon in deiner Jugend lernst, Opfer auf dich zu nehmen, Opfer an deiner persönlichen Freiheit, Opfer an deiner freien Zeit, Opfer an vielen kleinen Genüssen; Opfer, indem du Sorgen übernimmst, nicht für den einzelnen, deutscher Knabe und deutsches Mädchen, sondern für eure kleine und doch so große Gemeinschaft. Und wir verlangen zweitens, deutsche Jugend, daß du charakterstark wirst! Daß du anständig denken lernst, daß du alles das ablehnst, was schädlich ist und immer schädlicher sein wird. Wir verlangen, daß du charakterstark wirst, indem du dich zu den Idealen und Tugenden bekennst, die zu allen Zeiten die Grundlagen für große Völker gewesen sind.“

Und wir verlangen weiter drittens, daß du hart bist, deutsche Jugend, und hart wirst! Wir können eine Generation von

Mutterhöhnchen, von verzogenen Kindern nicht brauchen. Was wir benötigen, das sind Knaben und Mädchen, die später einmal tapferere Männer und Frauen sein können. Wir müssen eine harte Jugend verlangen, damit später einmal, wenn das Leben in seiner Härte an sie herantritt, sie nicht vor dieser Härte kapituliert und schwach wird.“

„Vor allem aber verlangen wir, daß du, deutsche Jugend, in dir schon vorbildlich die deutsche Volkwerdung gestaltest, daß ihr alle lernt, euch mehr und mehr zu einer Gemeinschaft zu verschmelzen und daß ihr lernt, den Wert des einzelnen zu messen an seinem Verdienst für diese Gemeinschaft, für eure Gemeinschaft heute und im größeren Sinne für die Gemeinschaft unseres Volkes morgen.“

An diesem Tage, da erheben wir die Proklamations der neuen deutschen Volksgemeinschaft und führen im Rahmen dieser großen Volksgemeinschaft in allen Gauen des Reiches und in allen Städten dem deutschen Volk unsere deutsche Jugend vor. Und damit will ich euch begrüßen und euch versichern, mit welcher großer Freude ich hierher gekommen bin. Ihr seid ein Teil des deutschen Volkes, ein Teil der deutschen Jugend, ein Teil der deutschen Zukunft, aber eine Garantie dafür, daß diese Zukunft so verläuft und verlaufen wird, wie wir sie uns vorstellen.“

Brausend klang das Riede der Hitlerjugend: „Vorwärts, vorwärts“. Das Siegel des Reichsjugendführers auf Führer und Volk pflanzte sich fort in Stürmen unendlicher Begeisterung für den Mann, dem die deutsche Jugend allein es zu verdanken hat, daß ihr Leben wieder Ziel und Inhalt bekommen hat.

Das Kulturgeficht des neuen Deutschlands

Gerhard Schumann der Träger des Buchpreises 1935/36

Bk. Berlin, 1. Mai.

Zu einer gewaltigen Rückschau auf die gigantischen Leistungen des Nationalsozialismus auf kulturellem Gebiete gestaltete sich die Festigung der Reichskulturkammer, an der etwa 2000 geladene Gäste teilnahmen. Die Fahrt des Führers zum Deutschen Opernhaus, wo die Sitzung stattfand, und sein Empfang im Theater selbst waren wieder Rundgebungen von so überwältigender Begeisterung, wie sie die Welt erst kennen gelernt hat, seitdem Adolf Hitler der Führer des Reiches ist.

Als die gewaltigen Akkorde der Heldischen Feier von Gerhard Schumann mit der Musik von Franz Philipp verklungen waren, gab der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, einen umfassenden Redenschäftsbericht über das Werk des Renaufbaues einer in der Ueberstimmung und Ziellosigkeit des Novemberkrieges fast verfuntenen deutschen Kultur:

„Die Aufgaben waren uns bei Uebernahme der Verantwortung auf dem Gebiete der kulturellen Neugestaltung ausgegeben. Wir mußten erstens die kulturkämpfenden deutschen Menschen in einer festgelegten Organisation zusammenschaffen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir mußten zweitens dem deutschen Kulturkämpfer die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Politik vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir mußten drittens die Rolle, die der

Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmißverständlich umgrenzen und zwar dahingehend, daß er selber Kunst weder schaffen konnte noch ihre geistigen Wachstumsgehalte und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr großmütiger und weitherziger Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte und mußte. Viertes und letztes dem künstlerischen Schaffen selbst von der Politik her jenen heißen und leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Ueberperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, antrieb, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte.“

„Es muß einmal ausgesprochen werden, daß die Kunst nicht mit irgendeinem Wirtschaftsvorgang verglichen werden kann, der meistens sinnlos wird, wenn er sich nicht rentiert. Die Kunst hat sich niemals selbst ernährt. Sie war immer auf Zuschüsse angewiesen.“

„Der nationale Filmpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturkammer-Senats Regisseur Carl Froelich für seinen Film „Traumulus“ zuerkannt. Besonders lobende Erwähnung verdient in der Beurteilung dieses Filmes die darstellerische Leistung aller Mitwirkenden, unter denen Emil Jannings als ein besonders begnadeter Schauspieler und Menschengestalter hervortrat. Seine Meisterleistung im „Traumulus“ reißt sich würdig seinen früheren großen Schöpfungen auf dem Gebiete der Darstellungskunst an.“

„Der nationale Buchpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturkammer-Senats Obersturmbannführer Gerhard Schumann aus Stuttgart, für seinen Gedichtband „Die aber sind das Korn“ zuerkannt. Wiederum und zum dritten Male konnten wir damit unter Zustimmung aller zur Preisverteilung herangezogenen Gutachter einen Vertreter der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung auszeichnen. Gerhard Schumann ist schon viele Jahre vor der Machtübernahme in der SA mitmarschiert. Sein ganzes dichterisches Schaffen ist aus dem Geiste des Nationalsozialismus geboren.“

„Ein Volk sind wir, einem Führer gehorchen wir. Ein Volk der Dichter und Denker, der Arbeiter, Bauern und Soldaten! Und über diesem Volk steht der Mann, der alle Dichter den Traum des ewigen Deutschland träumte, der ihm als Denker das geistige Fundament schuf, der ihm als Arbeiter den Segen der Arbeit aus der Hand vermittelte, der ihm als Bauer sein tägliches Brot jurückgab und ihm als Soldat die Waffe schenkte, die Reich, Volk und Nation brauchen. In diesem Sinne grüßen wir ihn. Er ist unsere Hoffnung und unsere Zuversicht. Vor ihm und uns liegt keine große deutsche Aufgabe, der wir alle hinzugeben sind. Wir werden sie meistern, weil er uns mit Kraft und Willen dazu erfüllt. Eine neue Zeit hat angefangen. Die Sonne ist wieder aufgegangen über Deutschland!“

Stürmischer Beifall begleitete die Verleihung des Reichsministers über die Verleihung der nationalen Preise und die anerkannten Worte für Emil Jannings, dem Staatssekretär Funf während der Feier ein Bild des Führers in silbernen Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichte. Mit Karl Maria von Webers Jubelouvertüre und dem Gesang der Hiedler der Nation klang die Feierstunde aus. Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels haben an die Träger der Nationalen Preise herzlich gebaltene Glückwunschtelogramme geschickt.

Idealistisch, charaktervoll und opferbereit

Der Führer spricht zum jungen Heerbann

Klemmlos lauschte die Jugend den Worten des Führers:

„Selten in der deutschen Geschichte war einer jungen Generation ein so schönes Schicksal beschieden wie euch. Lieber Stammeunterschiede, künstliche Ländergrenzen und Parteien hinweg hat sich in einer neuen Bewegung sieghaft die Einigung der deutschen Nation vollzogen, ihre Einigung zu einer Auffassung, in einer Idee und für einen gemeinsamen Lebenskampf. Die Einigung damit aber auch für das Einschlagen eines Weges in diesem Kampf der Einigkeit und Geschlossenheit in allen Handlungen. Ihr erlebt es, meine Jugend, daß zum ersten Male in unserer Geschichte 99 Prozent eines Volkes sich zu diesem Geist der Einheitlichkeit bekennen haben. Ihr habt das Glück, die Jugend, der Nachwuchs dieses Volkes zu sein. Ihr könnt in diesem Volk euer Leben aufbauen und damit selbst Träger des Lebens dieses Volkes in der Zukunft werden.“

„Die heutige Generation hat vieles erreicht auf diesem Wege zur Geschlossenheit. Was vor wenigen Jahren noch als unmöglich erschien, ist Wirklichkeit geworden: Die Zeit der Charnacht der Christenheit und damit der Wertlosigkeit unseres Volkes ist auch auf dieser Welt überwunden. Und ihr seid Anwärter dieses heroischen Wiederaufstiegs und werdet — das weiß ich — diesen Kampf einst fortsetzen. Denn, was auch die heutige Generation erreicht hat: Vieles ist nur sehr schwer und nach vielen Jahrzehnten endlos zu sichern.“

„Was wir von dir nun fordern, meine Jugend, das ist das folgende: Wir wollen, daß du zunächst eine idealistische Jugend bist. Das, was vielleicht viele besonders in der Vergangenheit nicht begriffen haben, das ist uns ein heiliges Bedürfnis und ein tiefinnerliches Bedürfnis. In der Vergangenheit, da sagten viele: Wir wollen, daß die Deutschen vernünftig denken, und sie verstanden unter Vernunft, daß sie nur ihr eigenes Leben vor Augen hatten und in ihrem eigenen Leben immer nur die materielle Seite dieses Lebens; sie bezeichneten als Klugheit und Weisheit das, was meist Egoismus und Eigenlust war.“

„Wir verlangen nun von dir, deutsche Jugend, daß du bewußt idealistisch bist, weil wir glauben, daß nur aus dieser idealistischen Grundhaltung heraus eine wirkliche Volksgemeinschaft entstehen kann! Wenn jeder nur an sich allein denkt und jeder nur seine Interessen vor Augen hat, dann kann keine

Volksgemeinschaft daraus werden. Wir verlangen, daß ihr schon in der Jugend euch hineinleibt in eine Notwendigkeit, die das spätere Leben gebieterisch erfordert. Es hat jeder nicht an sich allein zu denken, sondern vor allem an die Gemeinschaft, an die Gesamtheit aller Volksgenossen.“

„Das ist im einzelnen mit Verzicht verbunden. Aber dies ist notwendig. Es erfordert von dem einzelnen ein Aufgeben persönlicher Wünsche, einen Verzicht auf die Erfüllung persönlicher Hoffnungen. Aber es ist notwendig, wenn wir jene größere Hoffnung erfüllen

„Unsere Zelte im Herzen des Volkes!“

Echon Samstag trug die Reichshauptstadt das Gesicht der Parole dieses einzigartigen Tages: „Freut euch des Lebens!“ Während noch fleißige Hände den letzten Schmuck befestigten, trafen nicht weniger als 60 Arbeiter als Gäste der Reichsregierung im Flugzeug und 33 mit Gürteln in Berlin ein, wo sie ein Ehrenpalast der Leibstandorte Adolf Hitler empfing. Jeder Gau hatte drei Arbeiter entsandt, von denen viele das Goldene Parteiabzeichen trugen. Knapp vorher waren die 206 Reichstieger im Reichsberufsweltkampf eingetroffen, begeistert empfangen von der Berliner HJ. Nach einem Empfang beim Reichsjugendführer führten die meisten von ihnen in ihre Gaustandorte; die 35 Besten, unter ihnen fünf aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern, blieben in der Reichshauptstadt, um am 1. Mai vom Führer empfangen zu werden.

Am Donnerstagnachmittag waren die 96 Arbeiter aus allen deutschen Gauen und die 35 Reichsberufsweltkämpfer Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels im Beisein des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach im geschichtlichen Bekanntheit gelangten Hotel „Kaiserhof“. Arbeiter und Jungarbeiter, Reichsminister und Reichsleiter vereinten sich zu einer Stunde fröhlicher Kameradschaft, der Reichsminister Dr. Goebbels in kurzen Worten Ausdruck gab. Er wies auf den grundlegenden Wandel hin, der sich seit dem 1. Mai 1933 vollzogen hat:

„Wir Nationalsozialisten haben uns von Anfang an unsere Kampf an mit Bewußt-

sein Arbeiterbewegung genannt, und wenn man unsere historischen Leistungen sowohl aus der Kampfzeit wie auch aus der Zeit nach der Machtübernahme heute rückblickend überhaut, so wird man zu dem Ergebnis kommen müssen: Wir haben unseren Titel einer Arbeiterpartei in der Tat alle Ehre eingelegt. Wir sehen nicht, wie das von reaktionärer Seite gern getan wird, im Arbeiter auch einen Menschen. Wir sehen vielmehr in den 17 Millionen handarbeitenden deutschen Menschen die mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten ausgestatteten Glieder unserer großen nationalen Gemeinschaft; das ist bei uns keine Frage, das ist uns Herzenssache... Wir überlassen es anderen, auf Kanonenschläfen und Bajonettspitzen zu sitzen und das Volk mit Gewalt zu einer Politik zu zwingen, deren Richtigkeit es beim besten Willen nicht einzusehen vermag. Wir Nationalsozialisten haben unsere Zelte im Herzen unserer deutschen Volksgenossen aufgeschlagen... Der deutsche Arbeiter braucht heute nicht mehr ein gleichberechtigtes Glied des Volkes zu werden, er ist es bereits!“

Das fröhliche Beisammensein bewies noch mehr: Die enge, von jeder Scheu befreite Verbundenheit von Führung und Volk. Arbeiter Gäste im Kaiserhof — ein ergauter Mann mit schwieliger Faust gab dem Ausdruck: „Das hätten wir uns nie träumen lassen, daß wir einmal hier Gäste sein werden!“

Vertical text on the left edge of the page, including fragments like 'Mai 1936', 'Einjendun', 'jeden, der', 'Kinder-', 'Bauline', 'b a d', 'Kagoh', 'er (Nabder', 'pischeitler', 'anten Inhalt', 'S 0 3, Kagoh', 'gütig', 'Seiten', 'ung', 'on, einfarbig', 'arka Damen', '36.-', 'affe, saubere', 'gr. Auswahl', '38.-', 'uarlig, Früh-', 'hlingsfarben', '38.-', 'er', 'en-Kleidung', 'onstraße', '129/6', 'n!', 'enreste', 'Leisten', 'enbelag', 'epische', 'inoleum', 'B.', 'in Volk', 'Regelb', 'Zust.', '17:00', 'Schmittes', 'Zula v.', 'Jugend.', 'Esencia', '36.', 'u. Soort', 'de Stech'

Die Reichsbahn über Pfingsten

Über die Zeit des Pfingstverkehrs gibt die Reichsbahn auch heuer wieder Festtagsruckschiffahrten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen aus. Sie gelten vom 28. Mai 0 Uhr an bis 4. Juni 1936 um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 4. Juni um 24 Uhr beendet sein muß.

Sowohl die Festtagsruckschiffahrten als auch die Arbeiter-Ruckschiffahrten für Pfingsten werden schon 10 Tage vor dem ersten Geltungstag, also vom 18. Mai an, verkauft werden; Eisen- und Schnellzüge können mit ihnen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags auch über Pfingsten benutzt werden. Von Samstag, 30. Mai, 0 Uhr, bis Montag, 1. Juni, 24 Uhr, dürfen Gesellschaftsfahrten mit der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten nicht ausgeführt werden.

12 658 neue Wohnungen

Stuttgart, 1. Mai. Unter dem Einfluß der Maßnahmen der Reichsregierung zur Schaffung neuen Wohnraums hat sich die Bautätigkeit im Jahre 1935 wieder überaus lebhaft gestaltet. Nach den Ergebnissen der Bautätigkeitsstatistik, die den gesamten Hochbau umfaßt, wurden nach den „Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts“ in diesem Jahre in ganz Württemberg 9 536 Gebäude und 12 658 Wohnungen neu errichtet.

ten Wohnungen wurden unter Verwendung öffentlicher Mittel neu geschaffen. Die Ergebnisse für die einzelnen Oberamtsbezirke zeigen, daß die Bautätigkeit im Jahre 1935 sich in den mehr städtischen Bezirken ungleich stärker entfaltet hat als in den überwiegend ländlichen Bezirken. Die erste Stelle nimmt die Stadt Stuttgart ein, die im Jahre 1935 einen Reinzugang von 1909 Wohnungen aufzuweisen hatte.



Ein großes Volk wächst aus starken Müttern u. gesunden Kindern. HILFSWERK „MUTTER UND KIND“

Kurzberichte aus der Weltpolitik

Den Vorschlag eines zweiseitigen britisch-sowjetrussischen Flottenabkommens hat dieser Tage der Sowjetbotschafter in London gemacht. Die Zibilliste König Eduard VIII. von England ist mit 410 000 Pfund Sterling (5 Mill. Reichsmark), also um 50 000 Pfund niedriger als die seines Vaters, festgelegt worden.

Zeitschriftenbau

Reife, reife nach alter Weise... aber in neuer zeitgerechter Form! Das Wahlrecht der Neuen Linie beweist, daß alle jene im Irrtum sind, die der nachkommenden Reiseromantik der Postulatschreiner. Wenn man es nur richtig anfaßt, dann kann man auch im Zeitalter der Technik die ganze echte Romantik des Reisens erleben.

„Abol Ditzler - Ein Mann und sein Volk“... immer man sich in diese Bilderwelt versetzt, ob dann in der stillen Stube, ob im lärmersüßigen Kaffeehaus oder unruhig und unruhig vom Früh- und Spätmorgen, Wäldchen und Sorgen, Arbeiten und Erwerb, daß und Unruh, in jeder sein eigenes Ja. Wie man als Kind in den deutschen Veldens- lausen las, entrückt und brennenden Herzens, so nimmt das Bild und seine für seine getragenen- Wachen bis du erörterst, wenn du am Grunde eines ermoderten Kameraden den Führer sehen siehst, vor dir nicht kein schwerer Kampf wieder vorüber, aber auch kein beruhigter, glücklicher Sieg, und du siehst in Nummer Anbacht vor seinem heiligen Glanzen, kleinen, kleinen Wäldchen und seinem gewaltigen Werk. Die Oberfahrt bestimme dir selber den Atem, und du sagst gemühtermodehens dich auf, wenn du bei der Bilderfolge „Der Führer kommt“ gewahrt wirst, mit welcher geradezu kindlichen Ungewöhnlichkeit und überaus demütigen Herlichkeit er vom ganzen Volk allüberall begrüßt wird.

Die Olympischen Spiele haben in diesem Jahre im Mittelpunkt aller Sportinteressen. Daher wird der reich illustrierte Artikel „Olympia“ von Dr. Hans Kauerer in der neunten Nummer der Illustrierten Zeitung, 13. 3. Weber, Leipzig vom 26. April 1936 überaus mit Spannung begrüßt werden. Eine ganzseitige Bilderfolge führt die Satten der modernen Olympischen Spiele vor Augen und zeigt das Geulte dem Einde gegenüber. An die Nischenstraße von Verdun vor 20 Jahren gemahnt ein reich illustrierter Seitenbeitrag von Hermann Dieckmann. Das friedliche Ruinbild zeigt sich auch in dem Tagelager von Grantham, von denen einige in zeitweisen Abbildungen wiederentdeckt sind.

Wie Sie in Frankreich waren, hatten Sie da Schwierigkeiten mit Ihrem Französisch? „Ja nicht, aber die Franzosen.“ „Welches Tier beansprucht die geringste Nahrung?“ „Lottchen: „Die Motte!“ „Die Motte? Aber wieso denn, Lottchen?“ „Lottchen: „Die frißt nur Vöcher.“ „Hausfrau: „Minna, ich sehe überall Spinnweben!“ „Ob der nicht die Kerzen sind, gnädige Frau?“

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abnommenbestellung beizulegen, ferner Währungs- und Briefliche Auskunft: erwünscht wird. Die Verantwortung der Anfragen erfolgt jeweils dem Autor. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die vorhersehbare Verantwortung. F. J. in C. Frage: Infolge schlechter Verhältnisse in meiner Gemeinde habe ich schon öfter das Recht, mit dem Notar zu klagen, so daß jedesmal Reparaturkosten und auch erheblicher Kleider Schaden entstanden. Könnte ich dafür Schadenersatzansprüche geltend machen? Antwort: Sofern die Schäden, die für den öffentlichen Verkehr mit Kraftfahrzeugen bestimmt sind, in dem schlechten Zustand sich befinden, daß dauernd auch andere Fahrer Unfälle erleiden, dürfte ohne weiteres ein Schadenersatzanspruch gegeben sein.

Die versunkene Flotte.

Rein, es war gut so! Nur mehr bei sich zu Hause wollte sie ihn haben, besonders als der Junge angekommen war, der kleine Gorch. Das wäre schön gewesen! Aber es war anders gekommen! Vor drei Jahren. Als Jonni Obermaat geworden war, fiel der schwere Schlag, er mußte ins Ausland auf den Kreuzer „Scharnhorst“. Ganz gewiß eine Auszeichnung; aber es war doch hart und wurde unendlich schwer. In Wilhelmshaven hatte sie es nicht ausgehalten, war zu ihrem Vater, dem Seefischer Harm Sah, nach Finkenwärder gezogen, und zum Großvater. Sie waren gut und lieb zu ihr. Aber Sehnen, Bangen die drei langen, langen Jahre! Nun, Gott sei Dank, vor fünf Tagen kam der Brief: Mitte September hatte sie ihn wieder! Was würde er zu dem Jungen sagen! Er kannte ihn ja noch gar nicht richtig... Wieder liegt der Schatten über ihr Gesicht wieder bohren sich ihre Augen in den klammernden Glas gen Nordwest. Traulich schweigt die Wasserfläche. Wo nur der Vater bleibt? Bald sieben Tage sind es her, seit der Gewittersturm über die Nordsee segte... Welche fürchterliche Nacht auch nach dem Unwetter! Alle waren sie aufgeblichen in dieser Nacht. Wie wimmerte und heulte der Sturm, wie jagte er fliegende Wolkenseulen über den See! Dazwischen beschien der

Mond grell die weißen Schaumköpfe der hochgehenden Elbe, Spritzer peitschten über die Deichkrone. Und wie machte es erst draußen aussehend, auf See, bei Helgoland und auf der Doggerbank! Am nächsten Tage staute das Wehen ab. Da kamen sie zurück, die Fischer, erzählten von gewaltigen Sturzen und von donnerndem Brechern, kamen zurück mit zerschlagenen Segeln und zerbrochenem Geschirr, die Streiter gegen Wind und Wellen, die Sieger über Wetter und Flut. Thees Droste hatte den „Sturmvogel“ noch gesehen, wie er, ohne Reß im Segel, flüchte. Alle hatten die Kurze eingezogen vor den schweren Gewitterwolken, nur der Vater hatte gelacht, wie Harm Sah immer lachte, wenn der blanke Hans toste, die Seen über Deck gierten und wuschen, wenn die Schoten knatterten, der Ewer bebte und stampfte in dem tosenden Gischt. Die anderen hatten noch eben vor Sturm und Sturmanker zurückzuden können. Vater kam nicht... Im Schatten seines schmutzigen Häuschens, am Deich auf der grünen Bank saß Großvater Jacob Sah, der greise Fahrsmann, ein hoher Siebziger, und schmaucht sein Pfeifen. Der welke Fränsdorn umrahmt das rötliche von seinen Faltäden durchgezogene Gesicht. Er dämmert über das Wasser hin, das Rinn auf dem Stock stützend, die Augen fallen ihm zu. Da!... auf dem grünen Damme... zwei Gestalten, Hand in Hand... ist das nicht Trina und neben ihr sein Sohn Harm, ihr Mann... im Delzeng? Freundschaft und selig nicken sie ihm zu... Der Alte fährt auf... der Damm ist leer! Jetzt weh er es: Harm ist geblieben... Wie konnte es auch anders sein! Der beste Ewer ist verloren, wenn er nicht reißt und ihm die Bö ins Segel fällt.

Kord Roewer kam nach Finkenwärder, der Marsch- Insel links der Nordsee. Wie lange schon war er nicht in seiner Heimat gewesen! Kleine saubere Häuser mit roten Ziegeldächern, nur auf der Südseite der langgestreckten einzigen Straß. Blühende Niederbäume und Rosensträucher in den Vorgärten, Blumen in den Fenstern. Alles wie einst. Horn gleich rechts am Ufer, da lag er ja, der Ewer von Thees Droste mit seinem breiten grünen Steuen; sah ja böse aus. Gegenüber, vor dem Häuschen, winkte der Fischer: „Hallo, Kord, was moßt noch, ool Jung?“ „Wat schallt mol'n? Dennst mol't wü un wieder nig. Dat weest du ja.“ „Bi so geist dat nu bannig scharp her. Barg Arbeit, wat? Hast ool noch Lust doarto?“ „Kütt id ja. Ober segg mol... du kannst di doch dink'n, worüm id komm'n bün? Wat steiht dat eegentlich mit Harm Sah? Heß süßst seggt, dat du em noch sehn heest.“ Thees schlug betroffen die Augen nieder, atmete tief und schwieg. „Du, Thees! Wenn du wat weest, denn segg mi dat. Wihheit mött wü hebb'n, dat de ool'n Lüid un Anna nee länger in Unrauh stünd.“ „Is good, dat du kram'n deist. Id hatt dat nee länger utholn. — Jo, Harm is up See bleebn.“ „Vertell! Id bün up alles gefoot.“ „Dat wü up de Doggerbank. Gegen Obend“, fuhr Thees leise fort, „id sich dacht bi Harm. Do leema in Weeten swarte Wullen up. — Gau steek id twee Reif mehr un teug de Kurr in. „Maght noch ssehn, Harm?“ reep id em to. Harm ober lach, mol teen Reif in sin Seil un leet ool de Kurr bu'n.“